

Subjektive Sicherheit im öffentlichen und privaten Raum in der Gemeinde Köniz



Detailbericht

zu den Resultaten einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung
und einer Erhebung bei allen OberstufenschülerInnen

Auftraggeber: Gemeinde Köniz

Zeitpunkt: 20. Januar 2010



Qualitätsgarantie



Garantie de qualité

Garanzia di qualità

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| 1. EINLEITUNG | 3 |
| 2. LEBENSQUALITÄT UND SICHERHEITSEMPFINDEN | 5 |
| 2.1 Als hoch empfundene Lebensqualität | 5 |
| 2.2 Tagsüber hohes, nachts mässiges subjektives Sicherheitsgefühl | 6 |
| 3. SICHERHEITSPROBLEME | 10 |
| 3.1 Grösste Sicherheitsprobleme: Littering, Vandalismus und Jugendgewalt | 10 |
| 3.2 Bahnhöfe sind die grössten Unsicherheitszonen | 13 |
| 3.3 Opfer und Täter | 14 |
| 3.4 Der Strassenverkehr könnte noch sicherer gemacht werden | 17 |
| 4. POLIZEI: SCHUTZLEISTUNG UND VERTRAUEN | 18 |
| 4.1 Der Polizeischutz ist genügend | 18 |
| 4.2 Die Polizei könnte – vor allem aus Sicht der Jugendlichen – vermehrt aktiv sein | 19 |
| 4.3 Hohes Vertrauen in die Ordnungshüter | 20 |
| 5. SICHERHEIT AN SCHULHÄUSERN | 21 |
| 5.1 Generell ist das Sicherheitsgefühl an Schulhäusern gut | 21 |
| 5.2 Bei Vorfällen können sich die Schüler an Vertrauenspersonen wenden | 23 |
| 6. SCHLUSSFOLGERUNGEN | 24 |
| 7. STUDIENDESIGN | 25 |
| 7.1 Grundgesamtheit und Stichprobengrösse | 25 |
| 7.2 Methodik und Zeitrahmen | 25 |
| 7.3 Fragebogen und Pretest | 25 |
| 7.4 Auswahl- und Stichprobenverfahren | 26 |
| 7.5 Auswertung und Datenlieferung sowie -Präsentation | 26 |

1. EINLEITUNG

Aufgrund festgestellter Veränderungen in Bezug auf die Sicherheitslage in der Gemeinde – wie zunehmende Gewalt, Sachbeschädigungen und Verunreinigungen im öffentlichen Raum – initialisierte der Gemeinderat von Köniz im Rahmen seines Legislaturzieles eine Projektstudie, mit Hilfe derer die unterschiedliche Wahrnehmung von Sicherheit aller Bevölkerungsgruppen erfasst und analysiert werden sollte. Auf Basis der Resultate sollen in der Folge die nötigen Massnahmen getroffen werden, um die Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner zu erhöhen. Zudem sollen die Ergebnisse als Grundlage für den gezielten Leistungseinkauf bei der Kantonspolizei Bern verwendet werden.

Der vorliegende Bericht fasst nun die Resultate einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung und einer Umfrage bei allen Oberstufenschülerinnen und -schülern zum Sicherheitsempfinden und zur aktuellen Bedrohungswahrnehmung im öffentlichen und privaten Raum in der Gemeinde Köniz zusammen. Im Vordergrund stehen die Einzelergebnisse beider Zielgruppen, wobei meist auch direkt die Unterschiede zwischen ihnen besprochen werden. Situativ werden auch Differenzen zwischen den Ortsteilen sowie weiterer einzelner Untersuchungsgruppen (Alter, Geschlecht etc.) aufgezeigt. Für weitergehende Analysen verweisen wir auf die separaten Kreuztabellen. Ein Signifikanztest (Chi²) zeigt dort an, wo statistisch verlässliche segmentspezifische Abweichungen nach oben (Signatur +) oder nach unten (Signatur -) vorliegen. Ein weiterer Signifikanztest (sog. T-Test) zeigt überzufällig, d.h. statistisch signifikant auftretende Unterschiede innerhalb von Untersuchungsgruppen auf (mit Kleinbuchstaben gekennzeichnete Werte).

Da bei der Befragung der beiden Zielgruppen zwei unterschiedliche methodische Vorgehensweisen zum Einsatz kamen (telefonisch versus schriftlich), muss in vergleichender Betrachtungsweise der Resultate jeweils beachtet werden, ob es sich bei der betreffenden Frage um eine gestützte Abfrage beider Zielgruppen handelte oder ob die Bevölkerung spontan, die Schülerschaft gestützt antworten konnte. Weil es leichter fällt, vorgegebene Antwortcodes anzukreuzen (gestützte Abfrage), als spontan eigene Gedanken zu generieren und zu formulieren, ist es nicht verwunderlich, dass wir von der Schülerschaft bei Vergleichsfragen mit Methodenbias diversere Antworten erhalten als von der spontan antwortenden Bevölkerung.

Bei der Lektüre dieses Berichtes hat man sich zudem bewusst zu sein, dass es sich bei den Ergebnissen um die subjektive Schau der Bevölkerung und der Schülerschaft handelt. Diese muss sich nicht mit objektiven Fakten decken. Gerade dort, wo Unterschiede zu Erkenntnissen aus anderen Quellen offensichtlich werden, kann es angebracht sein, die Bevölkerung und/oder die Jugendlichen durch gezielte Kommunikation aufzuklären. Auch erfolgt die Analyse und Wertung der Ergebnisse aus der Sicht des mit der Befragung beauftragten Unternehmens. Es ist durchaus möglich, dass sich für den Auftraggeber auch andere Schlussfolgerungen ergeben können.

Zur besseren Lesbarkeit des Berichtes wurde jeweils auf die weibliche Form der Substantive verzichtet. Zudem wurde bei Abbildungen nicht jedes Mal die Fragestellung beider Zielgruppen, sondern jeweils nur jene der Bevölkerung notiert. Immer, wenn es sich um zielgruppenspezifische Resultate handelt, wird im Falle der Zielgruppe Bevölkerung von „Erwachsene“ oder „(erwachsene) Bevölkerung“ gesprochen, im Falle der Zielgruppe der Oberstufenschüler von „Schüler“ oder „Jugendliche“. Im Text mit (!) versehene Aspekte sind aus unserer Sicht erstaunlich oder besonders interessant.

Wir wünschen der Gemeinde Köniz viel Erfolg bei der Analyse dieser Erkenntnisse sowie der nachfolgenden Umsetzung geeigneter Massnahmen und bedanken uns für die jederzeit angenehme Zusammenarbeit.



Andrea Büchi
Research Consultant

2. LEBENSQUALITÄT UND SICHERHEITSEMPFINDEN

Da, wo es sich sicher leben lässt, ist auch die Lebensqualität hoch – eine Grundsatz-Korrelation. In Köniz zeigt sich, dass die empfundene Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl hoch sind, mindestens was den Tag betrifft.

2.1 Als hoch empfundene Lebensqualität

Wie steht es in Köniz ganz generell mit der Lebensqualität? Drei Viertel der Befragten vergeben für die eigene Lebensqualität eine gute bis Bestnote (Note 5 oder 6 auf einer 6er-Skala, wobei 1=überhaupt nicht gut und 6=sehr gut bedeutet). Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand erst wenige Jahre oder bereits 6 und mehr Jahre in Köniz lebt. Signifikant unterschiedliche Ansichten haben allerdings die beiden Zielgruppen: Während 29% der Erwachsenen die Lebensqualität als sehr gut (Note 6) bezeichnen, tun dies nur 14% der Oberstufenschüler. Bei Letzteren scheint die Wahrnehmung der Lebensqualität auch mit der Familiensituation zusammenzuhängen: Jugendliche, die mit beiden Elternteilen zusammenwohnen und/oder selten nachts draussen unterwegs sind, empfinden die Lebensqualität als besser als Gleichaltrige, die nur mit einem Elternteil aufwachsen und/oder sich häufig nachts draussen aufhalten.

Die Lebensqualität – umschrieben als Wert, der Aspekte wie eine gute Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, gute Schulen und soziale Einrichtungen, gute Freizeit-, Unterhaltungs- und Einkaufsmöglichkeiten, genügend Naherholungsraum und ein vielfältiges Vereinsleben umfasst – wird nicht in allen Ortsteilen (kurz: OT) von Köniz gleich wahrgenommen: In den OT Wabern, Liebefeld/Köniz und Schliern liegt die subjektive Einschätzung von beiden Zielgruppen je signifikant höher als in den OT Obere Gemeinde und Wangental. Die Lebensqualität im OT Spiegel schätzen Erwachsene besonders gut ein (MT 5.26 im Vergleich zu 4.60 bei Schülern).

Tabelle 1: Mittelwert Lebensqualität nach Ortsteilen

| Ortsteile | MW* Erwachsene | MW* Schüler |
|-----------------|----------------|-------------|
| TOTAL | 5.05 | 4.74 |
| Wabern | 5.12 | 4.87 |
| Spiegel | 5.26 | 4.60 |
| Liebefeld/Köniz | 5.13 | 4.84 |
| Schliern | 5.16 | 4.82 |
| Obere Gemeinde | 4.86 | 4.62 |
| Wangental | 4.63 | 4.52 |

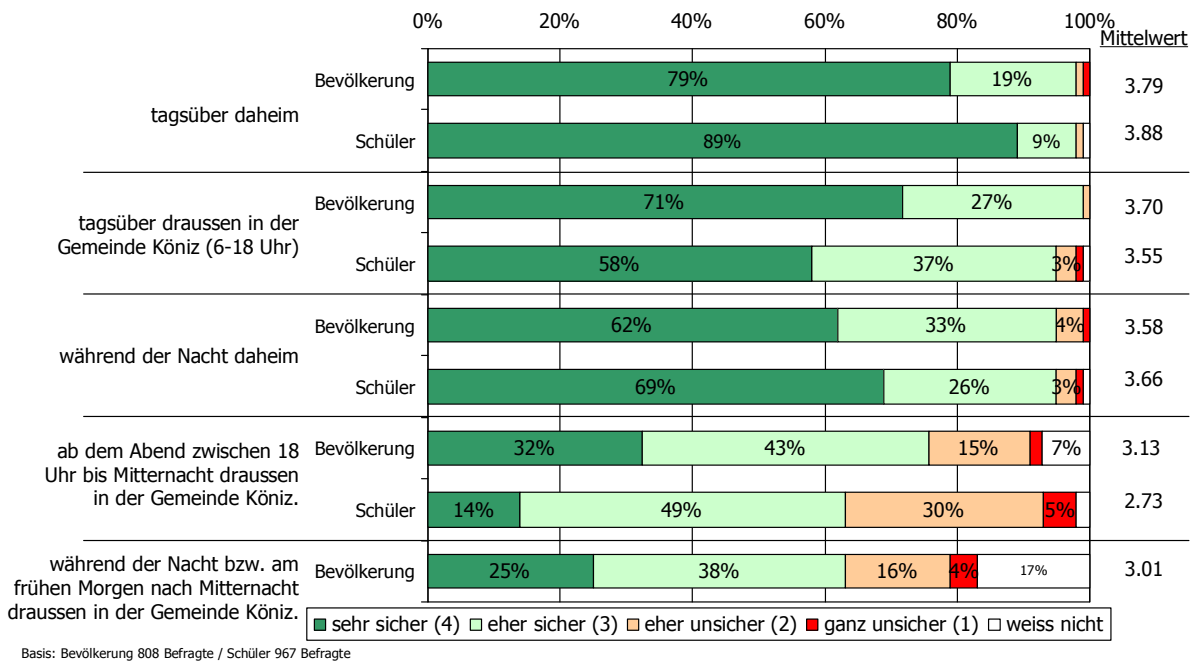
* Mittelwert auf 6er Skala (1=überhaupt nicht gut, 6=sehr gut)

2.2 Tagsüber hohes, nachts mässiges subjektives Sicherheitsgefühl

Tagsüber und nachts daheim in den eigenen vier Wänden fühlt man sich sicher: Konkret fühlen sich 79% der befragten Erwachsenen tagsüber und 62% nachts sehr sicher; 19% bzw. 33% fühlen sich zuhause eher sicher. Erwachsene, die nachts häufig draussen unterwegs sind fühlen sich während der Nacht zudem daheim sicherer als solche, die selten nachts draussen sind. Im Vergleich der Mittelwerte (kurz: MW) wird ersichtlich, dass sich die Schüler tags wie nachts daheim sicherer fühlen als die Erwachsenen.

Abbildung 1: Persönliches Sicherheitsempfinden

Hohe Sicherheit ist auch ein wichtiger Aspekt von Lebensqualität. Deshalb möchte ich Ihnen jetzt ein paar Fragen zu Ihrem persönlichen Sicherheitsempfinden stellen. Wie sicher fühlen Sie sich:



Tagsüber draussen fühlen sich 71% der Erwachsenen und 58% der Schüler sehr sicher und kaum jemand (1% bzw. 4%) fühlt sich unsicher. Draussen liegt das Sicherheitsgefühl mit einem Mittelwert von 3.7 auf der 4er-Skala (1=ganz unsicher, 4=sehr sicher) bei den Erwachsenen nun aber signifikant höher als bei den Oberstufenschülern. Auch *am Abend/nachts* (zwischen 18 Uhr bis Mitternacht) fühlen sich signifikant mehr Erwachsene als Schüler sicher: Es sind drei Viertel der Erwachsenen, aber nur knapp zwei Drittel der Jugendlichen.

Fast schon erschreckend ist, dass 35% der Jugendlichen aussagen, sie fühlten sich in dieser Zeit draussen in der Gemeinde nicht sicher (bei den Erwachsenen liegt dieser Anteil bei 17%)! Mögliche Gründe bzw. genaue Lokalitäten dieser nächtlichen Unsicherheit werden weiter hinten (vgl. Kapitel 3.2) thematisiert.

63% der erwachsenen Bevölkerung fühlen sich auch *am frühen Morgen* zwischen Mitternacht und 6 Uhr in der Früh noch sicher draussen in der Gemeinde. Überdurchschnittlich sicher fühlen sich zu dieser Nachtzeit Männer und Personen, die nachts häufig draussen unterwegs sind.

Das Sicherheitsempfinden daheim variiert je nach Wohnort. Dieses liegt mit einem Mittelwert von 3.72 tagsüber im OT Wangental signifikant tiefer als in allen anderen Ortsteilen, und auch nachts ist das Sicherheitsgefühl daheim da mit einem Mittelwert von 3.51 im Vergleich am tiefsten. Fragt man konkret nach der *Sicherheit im eigenen Ortsteil*, in welchem der Befragte wohnt, bestätigen Erwachsene des OT Wangental das festgestellte tiefe Sicherheitsgefühl, indem sie den tiefsten Durchschnittswert vergeben (MW 3.30). Im Gegensatz dazu zeichnet sich aus Sicht der Erwachsenen ab, dass es sich in den OT Obere Gemeinde (MW 3.62) und auch Spiegel (MW 3.54) am sichersten wohnen lässt. Jugendliche fühlen sich vor allem im Ortsteil Spiegel sicher und am wenigsten sicher im OT Schliern.

Tabelle 2: Mittelwert Sicherheitsgefühl nach Ortsteilen

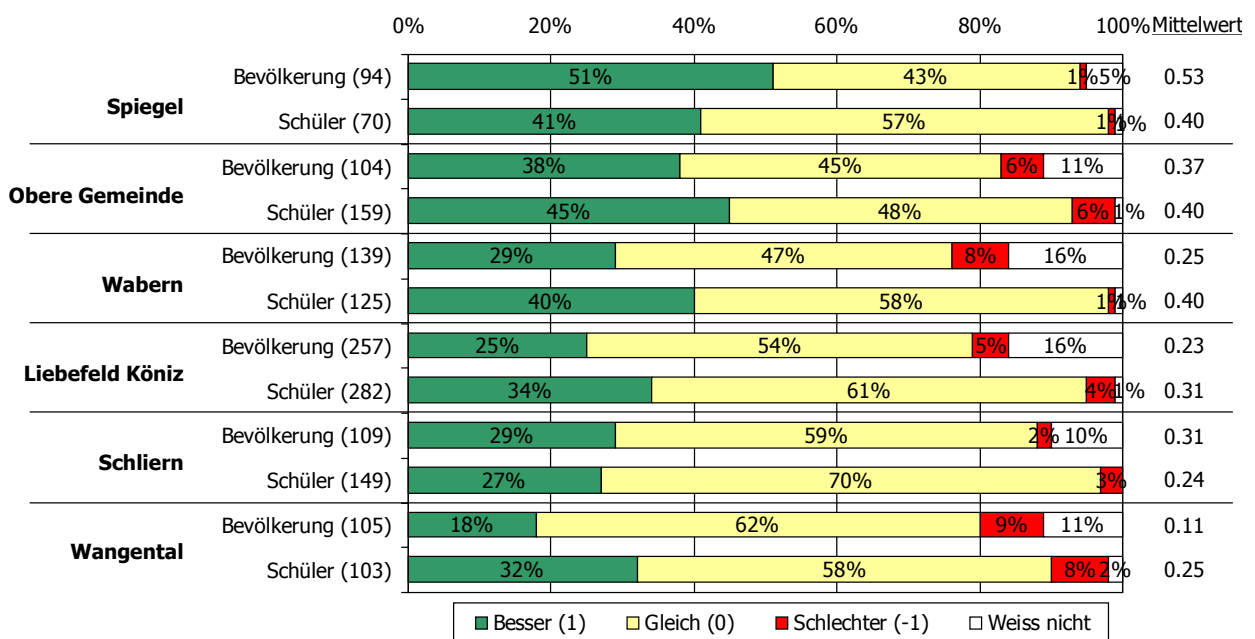
| Ortsteile | MW Erwachsene | MW Schüler |
|-----------------|---------------|-------------|
| TOTAL | 3.47 | 3.55 |
| Spiegel | 3.54 | 3.66 |
| Obere Gemeinde | 3.62 | 3.56 |
| Liebefeld/Köniz | 3.50 | 3.53 |
| Wabern | 3.41 | 3.57 |
| Schliern | 3.45 | 3.46 |
| Wangental | 3.30 | 3.55 |

*MW auf 4er Skala (1=überhaupt nicht sicher, 4=sehr sicher)

51% der erwachsenen und 41% der jugendlichen Einwohner des OT Spiegel und 38% bzw. 45% der Bewohner des OT Obere Gemeinde bezeichnen die allgemeine Sicherheit im eigenen Ortsteil auch als besser im Vergleich zur Sicherheit in der übrigen Gemeinde. In den OT Wabern, Liebfeld/Köniz und Schliern sind es je zwischen 25% bis 40%, die sich für den eigenen Wohnortsteil aussprechen. Im OT Wangental ist mit knapp einem Fünftel der Erwachsenen der Anteil Fürsprecher am geringsten; dafür vertreten hier 32% der Schüler die Ansicht, die Sicherheit sei besser als in anderen Gebieten von Köniz.

Abbildung 2: Sicherheit im eigenen Ortsteil im Vergleich zur Sicherheit im übrigen Köniz

Frage 7: Wie schätzen Sie die allgemeine Sicherheit in Ihrem Ortsteil im Vergleich zur Sicherheit in der übrigen Gemeinde ein? Würden Sie sagen, die Sicherheit in Ihrem Ortsteil ist:



Basis: Zahlen in Klammern

Im Jahresvergleich ist die Sicherheit generell stabil geblieben. Zwischen 47% und 76% der Bewohner der einzelnen Ortsteile finden, die allgemeine Sicherheit sei in ihrem Ortsteil in den vergangenen fünf Jahren gleich geblieben; am meisten Stimmen dazu gibt es im OT Spiegel. Allerdings sprechen in der erwachsenen Bevölkerung weniger Personen von einer Zunahme der Sicherheit als von einer Abnahme. Zwischen 20% und 47% der erwachsenen Ortsteil-Bewohner stellten eine subjektive Abnahme fest, wobei die meisten dieser Stimmen im Ortsteil Wangental zu verzeichnen sind:

Tabelle 3: Sicherheitsgefühl im Jahresvergleich (letzte 5 Jahre) nach Ortsteilen

| Ortsteile | Abnahme | | Gleich geblieben | | Zunahme | |
|-------------------|------------|------------|------------------|------------|------------|------------|
| | Erwachsene | Schüler | Erwachsene | Schüler | Erwachsene | Schüler |
| Wangental | 47% | 25% | 47% | 59% | 5% | 15% |
| Schliern | 41% | 25% | 52% | 53% | 7% | 17% |
| Wabern | 41% | 10% | 47% | 71% | 8% | 15% |
| Obere Gemeinde | 23% | 17% | 67% | 69% | 10% | 13% |
| Spiegel | 20% | 11% | 71% | 76% | 9% | 11% |
| Liebefeld / Köniz | 29% | 8% | 62% | 67% | 8% | 24% |

Auch Schüler haben häufiger das Gefühl, die Sicherheit habe im Verlauf der letzten Jahre abgenommen, mit Ausnahme der OT Wabern und Liebefeld/Köniz: dort finden 15% bzw. 24%, die Sicherheit habe zugenommen gegenüber 10% und 8% die finden, die Sicherheit sei zurückgegangen.

3. SICHERHEITSPROBLEME

Verunreinigungen und Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum sind Thema im Gemeinderat, aber auch aus Sicht der Bevölkerung die grössten Problemthemen; dicht gefolgt von der Jugendkriminalität. Als unsicherste Orte in der Gemeinde gehen klar die Bahnhöfe hervor.

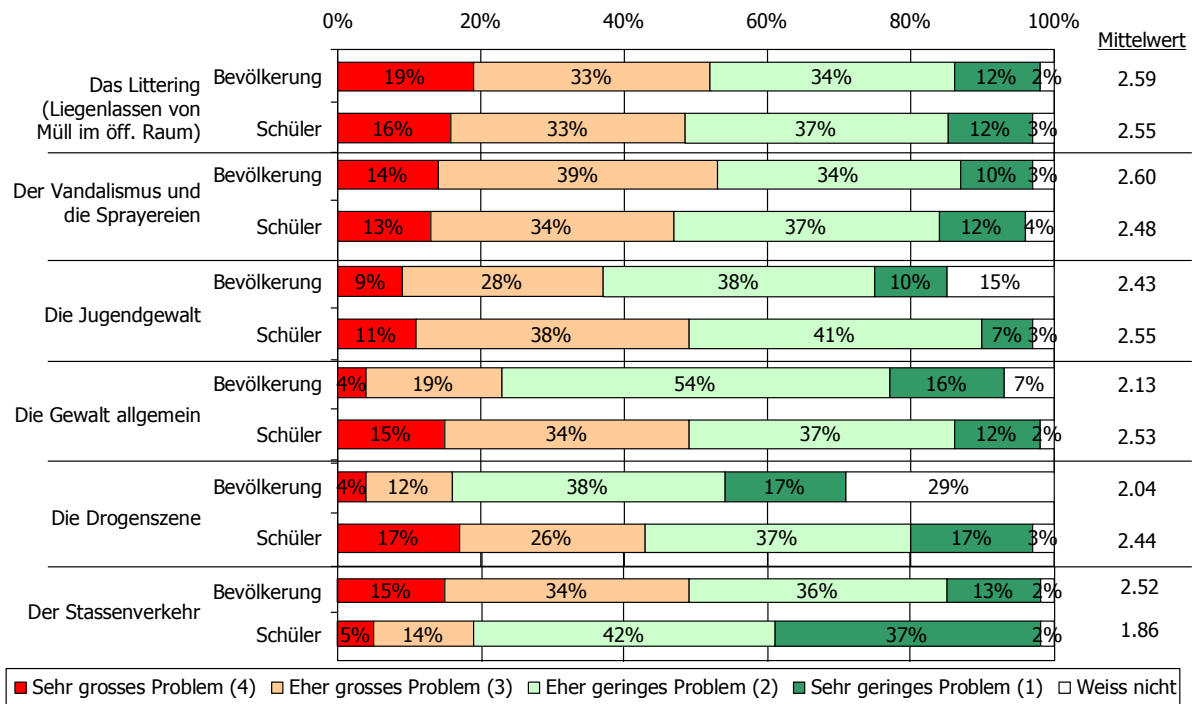
3.1 Grösste Sicherheitsprobleme: Littering, Vandalismus und Jugendgewalt

Knapp 30% der erwachsenen Bevölkerung nennen spontan den Strassenverkehr bzw. die Verkehrszunahme als heute dringendstes Sicherheitsproblem in Köniz. Signifikant häufig nennen diesen Sicherheitsaspekt 26-64 Jährige, Familien mit Kindern und Einwohner des Ortsteils Liebefeld/Köniz. Circa 10% nennen des Weiteren Kriminalität/Gewalt allgemein, die herumhängenden Gruppen/Jugendlichen oder Einbruch/Diebstahl/Raub als dringendste Probleme. Rund ein Drittel der Bevölkerung kann spontan kein brennendes Sicherheitsproblem nennen, ein Viertel nennt diverse Einzelaspekte, wobei der Bahnhof bzw. das Bahnhofsareal, der öffentliche Verkehr allgemein sowie Endstationen von bestimmten Buslinien gehäuft vorkommen.

Werden Problemthemen vorgelesen, die nach Schwere beurteilt werden müssen, sieht das Bild diversifizierter aus: Hier bezeichnet die erwachsene Bevölkerung noch vor dem Strassenverkehr (Mittelwert 2.52), das Littering (2.59) sowie Vandalismus / Sprayereien (Mittelwert 2.6) als grösste Probleme. Littering wird ebenfalls von den Oberstufenschülern als grösstes Problem (MW 2.55) wahrgenommen; sie bewerten aber die Jugendgewalt(!) (MW 2.55) und Gewalt allgemein (MW 2.53) als gleich grosse Probleme (siehe Abbildung 3, nächste Seite).

Abbildung 3: Die sechs grössten Problemthemen

Es gibt ja verschiedene Angelegenheiten, welche die Leute als Problem empfinden. Ich lese Ihnen nun einige solche Problem-Themen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, ob Sie diese Themen in Köniz als sehr grosses (4), eher grosses (3), eher geringes (2) oder als sehr geringes Problem (1) einstufen.



Basis: Bevölkerung 808 Befragte / Schüler 697 Befragte

Gewalt allgemein und die Drogenszene werden vor allem aufgrund der Einschätzung der Oberstufenschüler zu zentralen Problemen (Mittelwerte 2.53 und 2.44 im Vergleich zu 2.13 und 2.04 bei den Erwachsenen). Allgemein kann gesagt werden, dass die höchsten Mittelwerte der grössten Probleme bei rund 2.5 liegen, also in der Hälfte der 4er-Skala und damit nicht als extrem grosse Probleme eingestuft werden; dennoch sind sie aus Sicht der Befragten aber deutlich am Augenscheinlichsten.

Vergleicht man die Problemeinschätzung zwischen den Erwachsenen und Jugendlichen aus verschiedenen Ortsteilen, werden die 6 grössten Probleme sichtbar unterschiedlich bewertet:

Tabelle 4: Problem-Einschätzung (gestützt) nach Ortsteilen

| | | Obere Gemeinde | Spiegel | Liebfeld/ Köniz | Schliern | Wangen- tal | Wabern |
|----------------------------|------------|-------------------|---------|--------------------|-------------|----------------|-------------|
| Littering | Erwachsene | 2.57 | 2.28 | 2.61 | 2.79 | 2.58 | 2.62 |
| | Schüler | 2.61 | 2.47 | 2.40 | 2.63 | 2.61 | 2.62 |
| Vandalismus/ Sprayerien | Erwachsene | 2.63 | 2.57 | 2.44 | 2.69 | 2.71 | 2.73 |
| | Schüler | 2.59 | 2.31 | 2.38 | 2.53 | 2.52 | 2.58 |
| Jugendgewalt | Erwachsene | 2.58 | 2.37 | 2.25 | 2.53 | 2.67 | 2.40 |
| | Schüler | 2.71 | 2.27 | 2.49 | 2.71 | 2.52 | 2.54 |
| Gewalt allgemein | Erwachsene | 2.22 | 2.05 | 2.07 | 2.14 | 2.21 | 2.13 |
| | Schüler | 2.63 | 2.25 | 2.50 | 2.53 | 2.67 | 2.54 |
| Drogenszene | Erwachsene | 2.21 | 1.96 | 1.94 | 2.24 | 2.04 | 1.99 |
| | Schüler | 2.46 | 2.09 | 2.52 | 2.59 | 2.47 | 2.26 |
| Strassenver- kehr | Erwachsene | 2.58 | 2.23 | 2.53 | 2.43 | 2.70 | 2.57 |
| | Schüler | 1.88 | 1.84 | 1.83 | 1.84 | 2.01 | 1.84 |

Littering scheint im Ortsteil Schliern das grösste Problem zu sein; aber auch in allen anderen Ortsteilen mit Ausnahme vom OT Spiegel wird Littering als grösseres Problem eingestuft. Vandalismus/Sprayerien sind vor allem aus Sicht der Erwachsenen in den OT Wangental, Wabern und auch Schliern ausgeprägt. Schüler unterstreichen das Problem Jugendgewalt in den Ortsteilen Obere Gemeinde und Schliern und Gewalt allgemein in Wangental. Der Strassenverkehr als Problem wird vor allem aus Erwachsenensicht im Ortsteil Wangental positioniert.

3.2 Bahnhöfe sind die grössten Unsicherheitszonen

„Gibt es in Köniz bestimmte Orte, die Sie aus Sicherheitsgründen tagsüber / nachts meiden?“ Auf diese Fragen gaben Erwachsene spontan, Oberstufenschüler in gestützter Abfrage Antworten.

Zur Frage nach unsicheren Orten tagsüber kamen von Erwachsenen kaum Nennungen: 95% sagten aus, es gebe keine Orte, die sie tagsüber meiden. Auch die Mehrheit der Jugendlichen meidet tagsüber keine bestimmten Orte, doch gibt es hier weitere Angaben: Quartiertreffpunkte scheinen 10% der Jugendlichen, Bahnhöfe 5% tagsüber als unsicher. Ob Schulhäuser (6% Nennungen) tatsächlich aus Sicherheitsgründen von Schülern tagsüber gemieden werden, sei dahingestellt!

Tabelle 5: Unsichere Orte tagsüber / nachts

| | Unsichere Orte tagsüber | | Unsichere Orte nachts | |
|---------------------|-------------------------|--------------------|-----------------------|--------------------|
| | Erwachsene | Oberstufen-Schüler | Erwachsene | Oberstufen-Schüler |
| Bahnhöfe | 1% | 5% | 11% | 50% |
| Quartiertreffpunkte | - | 10% | 4% | 29% |
| Schulhäuser | - | 6% | 1% | 21% |
| Haltestellen ÖV | - | 3% | 4% | 27% |
| Kinderspielplätze | - | 3% | - | 21% |
| Freizeitanlagen | - | 3% | 2% | 28% |
| Öffentliche Plätze | - | 3% | 3% | 20% |
| Strassen allg. | - | 2% | 5% | 17% |
| ÖV allg. | - | 2% | 1% | 13% |

Bahnhöfe scheinen allerdings vor allem in der Nacht unsichere Gegenden zu sein: Die Hälfte der Jugendlichen und jeder zehnte Erwachsene meidet diese Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs nachts. Knapp 30% der Schüler meiden zudem Quartiertreffpunkte, Freizeitanlagen und Haltestellen des ÖV in der Dunkelheit. Unglücklich ist dies, weil es sich allesamt um Orte handelt, wo sich Jugendliche grundsätzlich und zum Teil gezwungenermassen (angewiesen auf ÖV, da noch nicht motorisiert) aufhalten, und die deshalb gerade für sie sicher sein sollten.

3.3 Opfer und Täter

In den letzten 5 Jahren sind nach eigenen Aussagen 10% der Erwachsenen und 14% der Oberstufenschüler in der Gemeinde Köniz Opfer einer Straftat geworden. 5% der Erwachsenen und 13% der Jugendlichen geben zudem an, dass in diesem Zeitraum jemand aus der eigenen Familie als Opfer zu beklagen war.

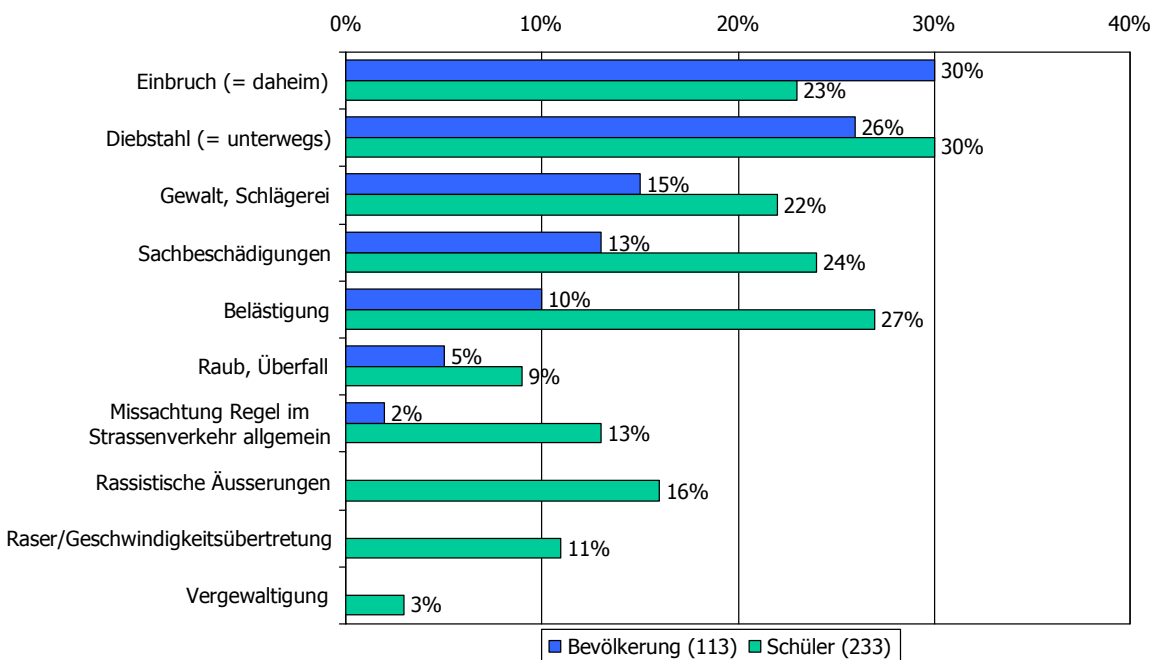
Fragt man bei Betroffenen (Befragte, welche die Frage bejahten) nach, um was für eine Art Straftat es sich denn gehandelt habe, zeigt sich folgendes Bild:

Abbildung 4: Art der Straftat

Frage 14a: Um was für eine Art Straftat hat es sich dabei gehandelt?

Filter: Wenn schon Opfer geworden ist

Abfrage: Bevölkerung spontan / Schüler gestützt



Basis: Zahlen in Klammern

Je gut ein Viertel der Erwachsenen gibt an, dass es sich beim Vergehen um einen *Einbruch* oder *Diebstahl* gehandelt habe; 15% bzw. 13% nennen *Gewalt* und *Sachbeschädigungen* als Straftat.

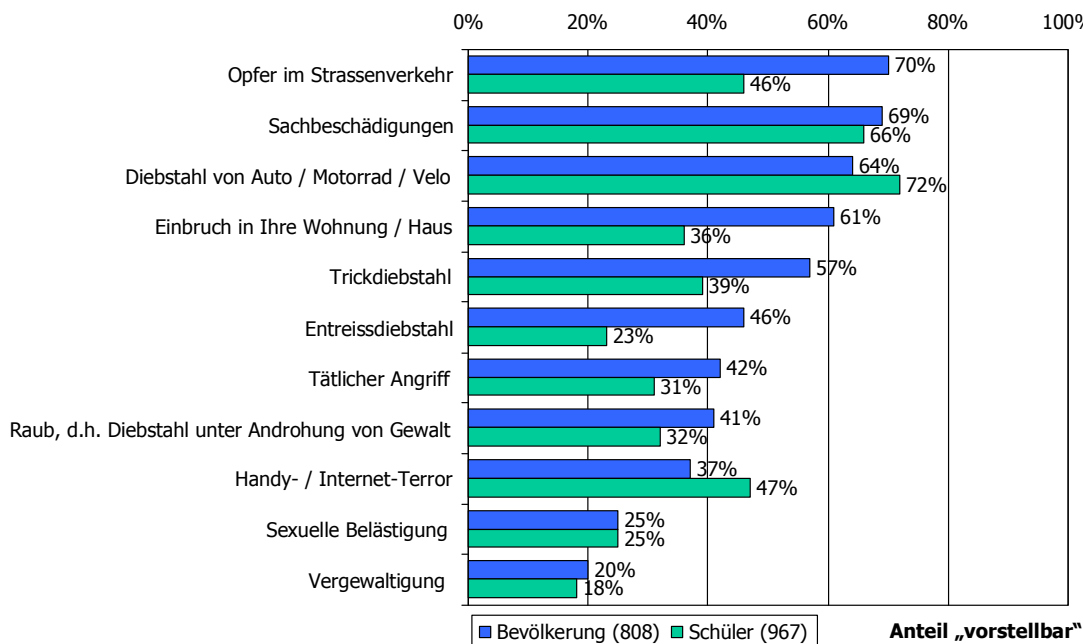
Bei den Jugendlichen wird mit 27% Nennungen *Belästigung* fast gleich häufig wie *Diebstahl* (30%) und damit fast am häufigsten genannt! Dabei gibt es keinen Unterschied zwischen Girls und Jungs. Sachbeschädigungen, Gewalt/Schlägerei und Einbruch folgen mit rund je 20% Nennungen in zahlreicher Menge; Vergewaltigung wird von 3% der Schüler genannt. Die unterschiedliche Anzahl an Nennungen zwischen den Zielgruppen hat hier bestimmt auch einen Zusammenhang mit der unterschiedlichen Befragungsmethode (spontan / gestützt).

Die Frage nach dem Alter der Täter zeigt, dass es sich bei jugendlichen Opfern häufiger auch um jugendliche Täter gehandelt hat. So geben 75% der Schüler im Falle von Gewalt/Schlägerei an, der Täter sei max. 20 Jahre alt gewesen; im Belästigungsfall erinnern sich 61% an einen jungen Täter, im Falle von Sachbeschädigungen 56%. Auch im Falle von rassistischen Äusserungen, das 16% der Jungen als Tatmotiv nannten, erklären 62%, es habe sich um einen jungen Täter gehandelt. Erwachsene schätzen die Täter entweder älter ein oder sie haben es tatsächlich mit älteren Tätern zu tun, während Jugendliche von Jugendlichen angegriffen werden, d.h. sowohl Opfer als auch Täter sind.

Bei welchen Straftaten könnte man sich vorstellen, innerhalb einer vorgegebenen Zeitspanne von 1-2 Jahren in Köniz selber Opfer zu werden? Der Strassenverkehr (70% Nennungen) steht bei der Bevölkerung neben Sachbeschädigungen (69% Nennungen) an vorderster Gefahrenstelle – das verwundert in Anbetracht der spontan am häufigsten genannten Sicherheitsproblematik *Strassenverkehr* nicht (vgl. Kapitel 3.1). Rund 60% der Erwachsenen können sich auch gut vorstellen, Opfer von (Trick-) Diebstahl oder Einbruch zu werden. Bei den Jugendlichen steht die Angst vor Diebstahl (72% Nennungen) und Sachbeschädigungen (66%) an vorderster Stelle. Knapp die Hälfte der Jungen kann sich allerdings auch vorstellen, Opfer von Handy- und/oder Internet-Terror zu werden(!) oder Opfer im Strassenverkehr.

Abbildung 5: Einschätzung, selber Opfer zu werden

Frage 15: Ich lese Ihnen nun verschiedene Straftaten vor, von denen man Opfer werden könnte. Ich möchte von Ihnen wissen, ob Sie sich vorstellen könnten, innerhalb der nächsten 1 - 2 Jahre in Köniz möglicherweise Opfer von diesen Straftaten zu werden.



Basis: Zahlen in Klammern

3.4 Der Strassenverkehr könnte noch sicherer gemacht werden

Es gibt verschiedene Massnahmen, um den Strassenverkehr sicherer zu machen. Den Befragten wurden einige Möglichkeiten vorgelesen, und sie konnten der jeweiligen Massnahme zustimmen oder sie ablehnen.

Rund 60% der erwachsenen Bevölkerung stimmten folgenden Massnahmen zu:

- Mehr Präventionsmassnahmen allgemein
- Mehr Geschwindigkeitskontrollen
- Bessere Schulwegsicherung
- Mehr Verkehrserziehung an Schulen
- Allgemein mehr Verkehrskontrollen

Und mindestens die Hälfte von ihnen bejahte auch alle anderen Massnahmen mit Ausnahme von einer: Bessere Kennzeichnung von Baustellen im Strassenverkehr hält nur ein Drittel für sinnvoll.

Ebenfalls rund die Hälfte der Jugendlichen bejahten

- Mehr Präventionsmassnahmen allgemein
- Mehr Geschwindigkeitskontrollen.

Rund 40% von ihnen befürworteten signalisierte Temporeduktionen oder bessere Schulwegsicherung. Mehr Verkehrserziehung an Schulen finden aber nur gerade 30% eine gute Sache. Die Massnahme „mehr Kontrollen von Velofahrern“ wird von 82% der Jugendlichen abgeschmettert, während 54% der Erwachsenen sie begrüßen.

4. POLIZEI: SCHUTZLEISTUNG UND VERTRAUEN

Ein Drittel der Jugendlichen wünscht sich vermehrte Polizeieinsätze im Bereich Jugendgewalt, und ein knappes Viertel hat kein Vertrauen in die Ordnungshüter. Die Jugend - eine gespaltene Einheit?

4.1 Der Polizeischutz ist genügend

Zwei Drittel der Erwachsenen finden, dass die Polizei die Sicherheit der Könizer Bevölkerung genügend schützt, 10% empfinden den Schutz als hervorragend. Allerdings betrachten ihn auch 13% als eher ungenügend. Von den Oberstufenschülern empfindet eine Mehrheit von 60% den Schutz als genügend und sogar 15% bezeichnen ihn als hervorragend. Aber es gibt auch hier negativere Ansichten: 16% bezeichnen den Polizeischutz als eher, 7% sogar als sehr ungenügend. – Generell zeugt der kumulierte Mittelwert von 2.89 auf einer 4er Skala von 1=sehr ungenügend bis 4=hervorragend von einer genügenden Schutzleistung. Dabei beurteilt die erwachsene Bevölkerung den Schutz durchschnittlich als besser als die Jugendlichen, zwischen den Geschlechtern gibt es aber keine unterschiedlichen Haltungen.

Diejenigen Personen, welche den Polizeischutz als ungenügend bezeichnen wurden nach dem Grund ihrer Unzufriedenheit befragt. Dabei gab die Bevölkerung spontane, die Schülerschaft gestützte Antworten. Die folgende Zusammenstellung zeigt, dass die Erwachsenen vor allem einen Mangel an Präsenz und Patrouillen monieren, während die Jugendlichen an zahlreichen Punkten ansetzen:

Tabelle 6: Ungenügender Polizeischutz nach Zielgruppen

| Grund, weshalb Polizeischutz als ungenügend bezeichnet wird | | |
|---|--------------------|-----------------|
| | Erwachsene (N=116) | Schüler (N=217) |
| Zu wenig Präsenz/Personal | 55% | 44% |
| Geht zu lange, bis vor Ort | 25% | 43% |
| Nimmt nicht ernst | 23% | 42% |
| Zu wenig Personal | 18% | 33% |
| Greift zu wenig hart durch | 16% | 46% |
| Am falschen Ort, falscher Einsatz | 13% | 42% |
| Bussen verteilen statt Kriminalität bekämpfen | 5% | 45% |
| Zunahme Kriminalität/Delikte allgemein | 4% | 28% |
| Haben selber Angst | 2% | 41% |

Interessant und auffällig ist, dass fast die Hälfte der befragten Jugendlichen der Meinung ist, die Polizei greife zu wenig hart durch und rund 40% finden, die Polizei habe selber Angst.

4.2 Die Polizei könnte – vor allem aus Sicht der Jugendlichen – vermehrt aktiv sein

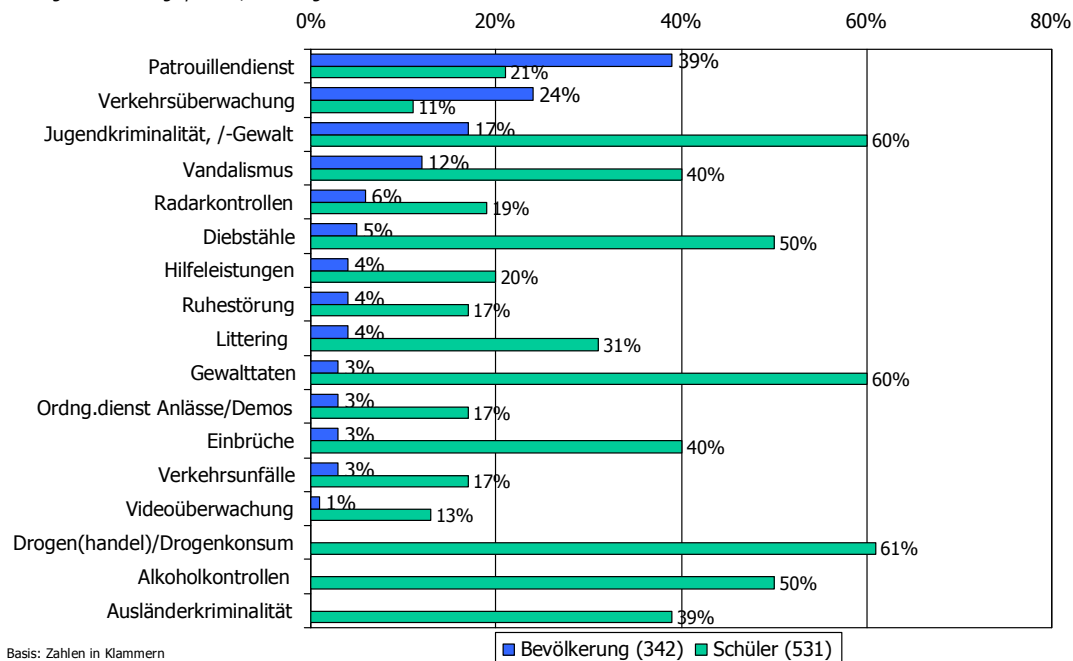
In welchen Bereichen wünschten Sie sich, dass die Polizei in Köniz vermehrt aktiv ist? Die folgende Abbildung lässt es uns wissen:

Abbildung 6: Wunsch nach vermehrten Einsätzen

Frage 20: In welchen Bereichen wünschten Sie sich, dass die Polizei in Köniz vermehrt aktiv ist?

Filter: Wenn Polizei vermehrt aktiv sein soll

Abfrage: Bevölkerung spontan / Schüler gestützt



Wie bereits gesehen (vgl. Kapitel 4.1) sieht die Bevölkerung vor allem Handlungsbedarf im Bereich der Patrouillendienste – knapp 40% wünschen sich hier spontan vermehrte Aktivität. Weil für sie der Verkehr das dringendste Problem ist (vgl. Kapitel 3.1), wünscht sich auch ein Viertel vermehrte Verkehrsüberwachung. Mehr Aktionen bezüglich Jugendkriminalität/Gewalt und Vandalismus folgen an dritter und vierter Stelle.

Die Jugendlichen kreuzten in ihrer gestützten Abfrage zahlreiche weitere Bereiche an. 60% von ihnen wünschen sich mehr Polizeiaktivitäten im Bereich der Jugendkriminalität! Dieses Ergebnis zeugt von einer verunsicherten Jugend, welche sich vor der Gewalt unter ihresgleichen fürchtet – auch die Forderung nach härterem Durchgreifen der Polizei (vgl. Kapitel 4.1) geht in diese Richtung. Ebenfalls 60% sind empfänglich für mehr polizeiliche Unterstützung im Umfeld von Gewalttaten und im Drogenhandel/-konsum. Die Hälfte von ihnen freut sich über Unterstützung im Falle von Diebstählen oder über vermehrte Alkohol-Kontrollen!

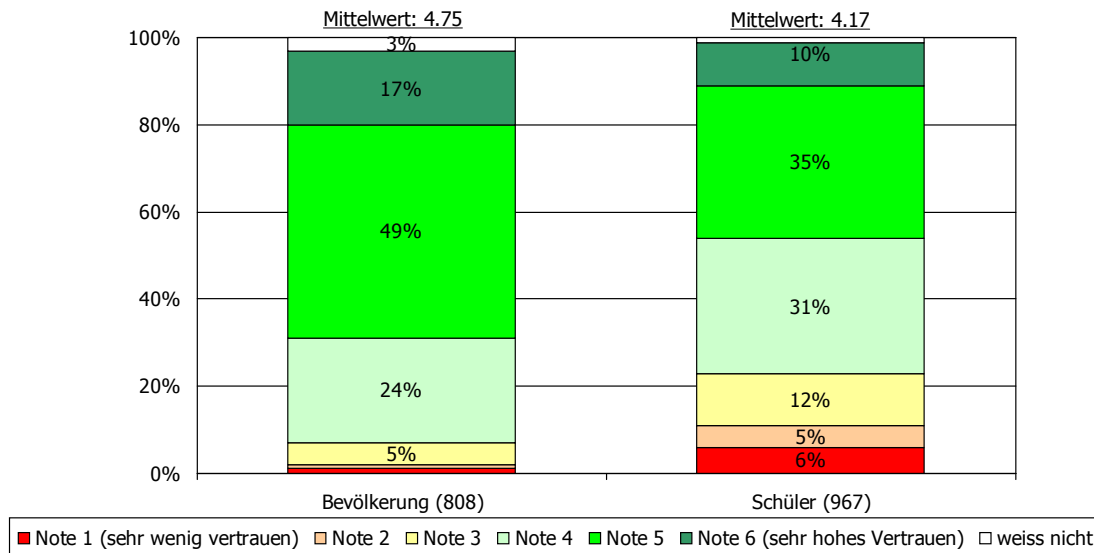
Vermehrte Aktivität bezüglich Videoaufnahmen wird indessen weder von der Bevölkerung spontan (1% Nennungen), noch von den Schülern gestützt (13% Nennungen) in bedeutsamem Ausmass gewünscht (siehe Abbildung 6, vorherige Seite).

4.3 Hohes Vertrauen in die Ordnungshüter

Die Polizei geniesst bei zwei Dritteln der Bevölkerung und 45% der Schüler hohes Vertrauen (Noten 5 und 6 auf einer 6er Skala von 1=sehr wenig Vertrauen und 6=sehr hohes Vertrauen). In der Bevölkerung geben nur gerade 7% die Noten 1-3; bei den Jugendlichen beträgt dieser Anteil 23%(!). Die grosse Einstellungs-Schwankungsbreite unter den Schülern zeugt von sehr unterschiedlichen Haltungen in dieser Zielgruppe. Anzunehmen ist, dass sich der Grossteil der Jugendlichen, welcher sich eine starke Polizei wünscht, die vermehrt eingreift und hilft, als Opfer sieht, während es sich bei einer extremen Minderheit um jugendliche, gewaltbereite Querschläger handelt.

Abbildung 7: Vertrauen in Polizei

Frage 21: Wie hoch ist Ihr Vertrauen in die Polizei in Köniz? Geben Sie mir bitte Ihre Antwort anhand einer Skala von 1 – 6. 1 bedeutet "sehr wenig Vertrauen" und 6 bedeutet "sehr hohes Vertrauen" und mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Antwort abstimmen.



Basis: Zahlen in Klammern

In der erwachsenen Bevölkerung haben die ältesten, ab 65 jährigen Personen, ein überdurchschnittlich hohes Vertrauen. Zudem vertrauen Einwohner der OT Spiegel und Liebefeld/Köniz der Polizei überdurchschnittlich häufig im Vergleich zu Einwohnern der OT Obere Gemeinde, Schliern und Wangetal. Bei den Jugendlichen haben Girls, Schüler im ersten Oberstufenjahr, mit einem Elternpaar Zusammenlebende und Kids, die sich selten nachts draussen aufhalten grösseres Vertrauen in die Polizei.

5. SICHERHEIT AN SCHULHÄUSERN

Die Oberstufenschulhäuser in Köniz scheinen ein sicheres Terrain für die Schüler zu sein. Allerdings sollten noch mehr Schüler davon überzeugt werden, dass Vorfälle nicht unter Schülern bleiben, sondern Lehrkräfte oder andere Erwachsene darüber informiert werden sollten.

5.1 Generell ist das Sicherheitsgefühl an Schulhäusern gut

Ganz generell fühlen sich 89% der Oberstufenschüler an ihren Schulhäusern sicher; davon fühlen sich 47% sehr und 42% eher sicher. Überdurchschnittlich sicher fühlen sich 3. Schuljahr-Jugendliche und Schüler am Schulhaus Liebefeld.

Drei Viertel der Oberstufenschüler haben deshalb auch keine Sorge, dass ihnen an der Schule einmal etwas passieren könnte. Allerdings sagen 22% der Befragten explizit, dass sie sich diesbezügliche Sorgen/Gedanken machen. Überdurchschnittlich häufig handelt es sich bei den Besorgten um Oberstufen-Erstklässler und um Schüler, die nachts selten unterwegs sind sowie um Junge, die im OT Obere Gemeinde wohnen. Unterdurchschnittlich besorgt sind Schüler am Schulhaus OSZ Wabern. Drei Viertel der Besorgten ängstigen sich davor, dass ihnen Sachen gestohlen, beschädigt oder kaputt gemacht werden, also vor Sachbeschädigungen.

Im Bereich verbaler Angriffe fürchten sich:

- 64%¹ vor Beschimpfungen / Beleidigungen
- 39% davor, ausgegrenzt/ausgelacht zu werden.

Auch Ängste vor körperlichen Attacken sind – vor allem bei Jungs – vorhanden:

- 56% Prügel / Schläge (Jungs 74% Nennungen)
- 35% Körperliche Übergriffe wie zu nahe kommen / Verletzung (Jungs 37%)

Zudem ist die Furcht vor Waffeneinsatz oder Amoklauf vorhanden:

- Angst, dass jemand Waffen benutzt 28% (Jungs 37%)
- Amoklauf 25%

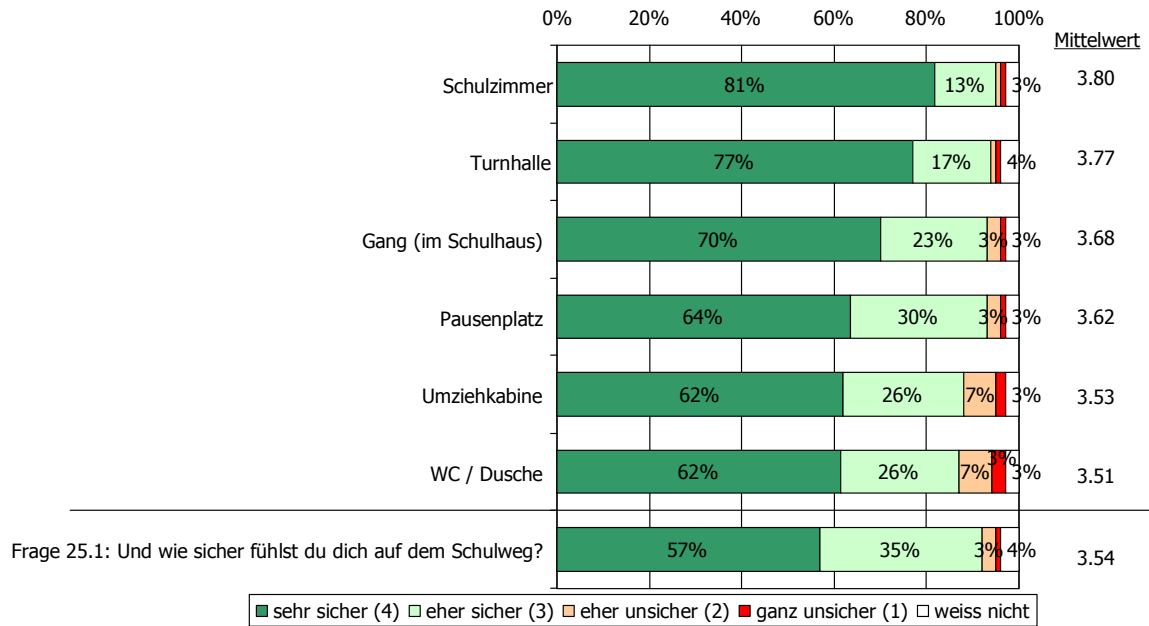
Schliesslich nennen 15% die Besorgnis vor sexueller Belästigung, wobei sich hierzu signifikant häufiger die Girls aussprechen (22%).

¹ Prozentwert bezieht sich jeweils nicht auf alle befragten Schüler, sondern nur auf jene 216, welche besorgt sind, dass ihnen an der Schule einmal etwas passieren könnte.

Betrachtet man einzelne Orte an der Schule bzw. den Schulweg in Bezug auf das Sicherheitsgefühl, zeigen sich kleine Unterschiede:

Abbildung 7: Sicherheit an einzelnen Orten an der Schule / auf dem Schulweg

Frage 25: Du siehst jetzt einige Orte an der Schule: Kreuze bitte jeweils an, wie sicher oder nicht sicher du dich da fühlst.



Basis: 967 Befragte

Der sicherste Ort ist das Schulzimmer, am Unsichersten sind WC und Dusche. Mit einem Mittelwert von 3.51 auf der 4er Skala ist dieser unsicherste Ort aber immer noch als generell sicherer Ort zu bezeichnen. Signifikant sicherer als Jungs fühlen sich Girls auf dem Pausenplatz, während es sich auf dem Schulweg umgekehrt verhält.

5.2 Bei Vorfällen können sich die Schüler an Vertrauenspersonen wenden

Die Hälfte der Schüler sagt aus, dass Lehrkräfte oder andere Erwachsene von Vorfällen wie Gewalt an der Schule erfahren, 42% glauben, das bleibe jeweils unter Schülern.

Wenn etwas passiert, dann wenden sich die betroffenen Schüler für Hilfesuche an diverse Ansprechpartner. Hier die am Häufigsten genannten Personengruppen. Es wenden sich

- 80% an Freunde
- 75% an die Eltern
- 72% an die Klassenlehrkraft
- 56% an andere Lehrkräfte
- 56% an die Schulsozialarbeiter
- 50% an die Schulleitung
- 49% an Geschwister
- 40% an die Polizei

Nur 1% der Schüler gibt an, sich im Bedarfsfall an niemanden wenden zu können.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Lebensqualität sowie das Sicherheitsgefühl tagsüber sind in der Gemeinde Köniz hoch. Auch nachts fühlen sich die Einwohner zuhause sicher. Draussen bewegt sich nachts, d.h. ab 18.00 Uhr, aber rund ein Drittel der Jugendlichen und ein knappes Fünftel der Erwachsenen mit einem Unsicherheitsgefühl. Als unsicherste Orte werden Bahnhöfe und sonstige Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Quartierzentren und Freizeitanlagen genannt. Der unsicherste Ortsteil scheint Wangental zu sein. – Die grosse Unsicherheit nachts ist vor allem bei den Jugendlichen auffällig. Aber auch bei der erwachsenen Könizer Bevölkerung liegt das nächtliche Sicherheitsgefühl draussen tief im Vergleich zu Resultaten aus realisierten Befragungen in anderen Schweizer Kantonen. Es wäre aufgrund dieser Ergebnisse anzuraten, die genannten Unsicherheitszonen nachts sowie allenfalls weitere bekannte „dunkle“ Stellen vermehrt zu beobachten, zu analysieren und daraufhin gezielte Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit zu erarbeiten bzw. einzuleiten.

Als grösste Probleme treten Littering, Vandalismus, Sprayereien und die Jugendgewalt hervor. Der private Verkehr ist aus dem Blickwinkel der erwachsenen Bevölkerung ein weiteres grosses Thema, aus Sicht der Schüler gehört Gewalt allgemein zu den grössten Problemthemen. Im Strassenverkehr besteht denn auch vor allem aus Sicht der Bevölkerung an diversen Stellen Handlungsbedarf. Jugendliche wünschen sich nicht so sehr im Bereich des Verkehrs, sondern viel mehr in Bezug auf Jugendkriminalität, Gewalttaten allgemein oder auch in Bezug auf Drogen/Alkohol und/oder Diebstahl mehr Aktivität (von der Polizei). – Die bereits erkannten Probleme der Verunreinigung und Sachbeschädigungen werden von der Einwohnerschaft bestätigt, hier besteht Handlungsbedarf. Auch sollten mögliche Massnahmen zur Verbesserung der Sicherheit im Strassenverkehr geprüft werden, denn die spontane Nennung des Strassenverkehrs ist mit 27% Wortmeldungen aus der Bevölkerung höher als in anderen Kantonen, wo dieselbe Frage gestellt wurde. Gewalt / Jugendgewalt scheint sich meist unter den Jugendlichen selber abzuspielen und vor den Erwachsenen verborgen zu bleiben, denn die Erwachsenenwelt empfindet das Thema nicht so sehr als Problem wie die Jugend selbst. Ein Augenmerk auf die jugendliche, die zukünftige Generation zu richten, mit ihr in Kontakt zu treten und ihre Sicherheitsanliegen ernst zu nehmen scheint uns aufgrund dieser Ausgangslage sinnvoll.

Ab dem Zeitpunkt, wo Massnahmen eingeführt sind, sollte einige Monate zugewartet werden, bevor eine weitere Bestandesaufnahme der Sicherheitslage gemacht wird: Dann wird neben der Erfassung des aktuellen Sicherheitsgefühls auch ein Vergleich zur jetzigen Situation möglich.

7. STUDIENDESIGN

7.1 Grundgesamtheit und Stichprobengrösse

Die Umfrage wurde bei zwei Zielgruppen durchgeführt:

Zielgruppe A) Bevölkerung

Als Grundgesamtheit der Befragung wurde die deutsch sprechende Wohnbevölkerung der Gemeinde Köniz ab dem 18. Altersjahr definiert. Um zuverlässige Aussagen auch je Ortsteil vornehmen zu können, mussten sämtliche Ortsteile eine ausreichende Stichprobengrösse aufweisen. Anvisiert war ein Gesamtumfang von 800 Interviews, die in proportionaler Verteilung in den sechs Ortsteilen durchgeführt wurden. Der endgültige Datensatz zählt 808 gültige Interviews.

Zielgruppe B) Oberstufen-Schüler

In der Zielgruppe B) wurde eine Vollerhebung bei allen Schülern sämtlicher Oberstufen-Schulhäuser in Köniz anvisiert. Gemäss Zusammenstellung der Gemeinde Köniz konnten zum Zeitpunkt der Befragung maximal 1042 Schülerinnen und Schüler an der Umfrage teilnehmen. 967 (93%) von ihnen füllten den Fragebogen aus.

7.2 Methodik und Zeitrahmen

Die Bevölkerung wurde im Zeitraum zwischen dem 12. bis 27. Oktober 2009 mittels telefonischer Interviews (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing) aus dem Telefonlabor von DemoSCOPE in Adligenswil befragt. Die Oberstufenschüler konnten zwischen dem 19. Oktober und dem 6. November 2009 während dem Unterricht einen schriftlichen Fragebogen auf Papier handschriftlich ausfüllen – Die Distribution und Rücknahme der Fragebogen wurde durch die Schulleitung bzw. einzelne Lehrkräfte der Oberstufenschulen vorgenommen.

7.3 Fragebogen und Pretest

Der Fragebogen war standardisiert und umfasste für die Bevölkerung 29 offene sowie geschlossene Fragen, für die Schülerschaft 34 geschlossene Fragen. Im Rahmen eines Pretests wurde der Fragebogen bei der Bevölkerung auf Verständlichkeit, Funktionalität und Fragebogenlänge hin überprüft und für funktionstüchtig erklärt.

7.4 Auswahl- und Stichprobenverfahren

Für die Stichprobenziehung in der Zielgruppe der Bevölkerung wurde das Random-Quota-Verfahren gewählt. Dabei wurde zuerst eine Zufallsstichprobe von Privathaushalten im Befragungsgebiet aus dem elektronischen Telefonbuch gezogen. In der zweiten Phase wurde in jedem Ortsteil eine separate, kombinierte Quote gesetzt, die sicherstellte, dass in den kontaktierten Haushalten Personen entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil befragt werden.

7.5 Auswertung und Datenlieferung sowie -Präsentation

Die Ergebnisse wurden nach Abschluss der letzten telefonischen Interviews in der Zielgruppe der Bevölkerung in Form eines Tabellenbandes nach einzelnen Segmenten wie dem Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbstätigkeit, Wohnortsteil, etc. zusammengefasst. Die Antworten in den ausgefüllten Fragebogen der Schülerbefragung wurden nach Ablieferung bei DemoSCOPE erfasst und ebenfalls in Form eines Tabellenbandes ausgewertet. Zudem wurde ein kumulierter Tabellenband mit sämtlichen Antworten auf gleiche Fragen beider Zielgruppen erstellt – darin fallen die Antworten der Zielgruppen gemäss Studiendesign ins Gewicht, also etwa in gleichem Umfang, ca. je hälftig. Alle drei Tabellenbände enthalten einen Chi²- und einen T-Test, damit signifikante Abweichungen vom Totalergebnis sowie auch innerhalb der einzelnen Segmente sichtbar werden.

Die Hauptresultate wurden zudem in Form eines Powerpoint-Chartset grafisch aufbereitet, wobei Unterschiede zwischen den Zielgruppen und zwischen den Ortsteilen herausgearbeitet wurden.

Schliesslich wurden die Resultate an einer internen Präsentation sowie an einer Medienkonferenz präsentiert. In einer Medienmitteilung wurden die wichtigsten Punkte für die Presse aufbereitet. Der hier vorliegende finale Schlussbericht beschreibt, verdichtet, analysiert und interpretiert die Resultate zur Dokumentation für den Auftraggeber.